

Fidelio

Verein zur Unterstützung inhaftierter Schweizer und Schweizerinnen ausserhalb von Europa.

Unter dem Namen "Fidelio wurde mit Sitz in Grenchen und Genf ein Verein gegründet, der den Zweck verfolgt, Schweizer Gefangenen nach den Grundsätzen der Menschenrechte Unterstützung zu geben in moralischer, sozialer und juristischer Hinsicht, besonders dann, wenn sie Haftbedingungen ausgesetzt sind, welche sich nicht mit unserer Auffassung des gebotenen Respektes gegenüber menschlichen Wesen vereinbaren lassen.

Mit der Unterstützung wird in erster Linie angestrebt, die Überführung der Inhaftierten in die Schweiz zu erreichen und im Land, in dem sich der Inhaftierte in Haft befindet, eine Begnadigung, einen Straferlass oder einen Freispruch zu erreichen.

Während der Haft leistet "Fidelio" den Inhaftierten und ihren Angehörigen entsprechend ihren Bedürfnissen moralische, materielle und juristische Unterstützung. Nach der Rückkehr in die Schweiz begleitet der Verein die ehemaligen Inhaftierten und deren Angehörige während der Zeit, die zur Sicherstellung einer ausreichenden Wiedereingliederung in unsere Gesellschaft erforderlich ist.

Unser Kiwanisfreund Roland Ledergerber ist Mitinitiant dieses Projektes und weiss über alle Belange dieser Bestrebungen bestens Bescheid. Wer gerne Mitglied wird oder Unterlagen wünscht, kann sich an Roland Ledergerber oder an die Adresse: Postfach 450, 2540 Grenchen, wenden. Unser Club beabsichtigt, sich in dieser Sache zu engagieren (Beschluss an der GV) und hat vorläufig für dieses Jahr einen Beitrag gesprochen. Wenn das Projekt Bestand hat, möchten wir uns auch weiterhin mit Beiträgen beteiligen und unsere Unterstützung zusichern.

"Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen...." (Claudius)
André Voutat hat die Eindrücke seines Studienaufenthaltes in Südfrankreich fundiert aufgearbeitet. Wir haben ihn gebeten, die Aufzeichnungen zur Verfügung zu stellen. Ausschnitte der zweisprachigen Arbeit werden wir in dieser und in der nächsten Nummer publizieren. Die Red.

Der erste Tag - ein langer Tag



August 95: Ein eigenartiges Gefühl umfing mich an diesem Sonntagmorgen vor der Abfahrt zum zweimonatigen Studienurlaub in den Midi. Erfreulicherweise hatte ich Zusagen von zwei international tätigen Handelsbetrieben erhalten, die mir Gelegenheit gaben, ihr Marketing oder die Werbe- und Verkaufsförderungsmassnahmen für den Absatz ihrer hergestellten Produkte zu erkunden. Daraus sollte der betriebskundliche Teil für die vom Kanton geforderte Arbeit entstehen.

Die Formalitäten für den Eintritt in den anschliessenden linguistischen Kurs an der Faculté des lettres von Montpellier hatte ich erledigt. Das würde klappen.

Zwei Büchern über vier Jahrhunderte Hugenottenverfolgungen im Gebiet des Midi hatte ich die Marksteine für den geschichtlichen Teil entnommen und war damit bereit für meinen Streifzug.

Und trotzdem, ich wusste nicht recht, was mir dort warten würde. Mit zwanzig war es doch eindeutig leichter gefallen, so plötzlich in die Fremde zu fahren. Wie lange würde ich wohl Gefallen finden, jeden Tag wieder neue Leute zu treffen, die ich noch nie gesehen hatte?

Und doch war es nach langer bequemer Zeit zu Hause wie ein Aufbruch an andere Ufer, auf einen Trip, der mich über

Orange, Vaison-la-Romaine in der Haute-Provence, nach L'île sur Sorgue bei Cavailon, dann hinüber in die Cevennen mit den geschichtsträchtigen Orten Uzès, Alès, Anduze und Mialet und später nach Narbonne, Carcassonne, Perpignan und Montpellier führen sollte.

Mit einem grossen Wagen fahre ich erfahrungsgemäss nicht mehr für längere Zeit nach Frankreich. Da tat es auch Madeines kleiner, ein bisschen zu ihrem Verdruss zwar, aber sie willigte ein.

Ein F-Kleber am Heck, neben dem üblichen CH, sollte den Eindruck erwecken, einer der Insassen sei französischer Nationalität. Vielleicht hat der Trick etwas gebracht. Jedenfalls blieb mein Golf von Einbrüchen verschont.

Bereits nahte die Verzweigung der Autobahnen nach Marseille und Narbonne. Jetzt galt es noch, das Etablissement dieses Monsieur Jullien, Restaurateur und Trüffelsucher zu finden, dessen Adresse mir die Gebrüder Perrin vom ersten Betrieb übermittelt hatten.

Unter lauter gesprächigen Franzosen, die an den Nebentischen im Platanengarten Platz genommen hatten und auf ihre Spezialitäten warteten, kam ich mir am Zweiertisch recht einsam vor. Monsieur Julliens entgegenkommende Konversation liess mich zunehmend Vertrauen schöpfen und ein bisschen zu Hause fühlen. Zwischen verschiedenen Gängen erzählte er von der Trüffelsuche, zeigte mir seine Vierstern-Küche und kredenzte mir im Glas den passenden Wein zur jeweiligen Speise.

Vier auf den ersten Blick komfortable Zimmer gibt es in Julliens Beaugravière. Eines war für mich bestimmt.

Müde wartete ich den Rückzug der letzten Gäste im Garten ab, ging die Route nach Orange zum anderntags frühen Rendez-vous mit dem Verkaufsleiter des Betriebes Perrin Frères auf Château de Beaucastel nochmals durch und sehnte mich nach verdienter Ruhe. Mit der Nationale 18 rechterhand und

umbliättern→

Gediegene Chlausen- feier in der "Krone" Solothurn

